

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Rißdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Portierung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Anzeigen erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonnablatz“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 139.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 19. Juni 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

Hohensteiner Stadtanleihe.

Bei der diesjährigen planmäßigen Auslösung von Stadtschuldscheinen der 3 1/2 %igen Anleihe vom Jahre 1886 sind die Scheine

- Tit. A: die Nummern 15,
- Tit. B: „ 102,
- Tit. C: „ Nummern 310, 316, 320, 319, 121, 179, 311 und 274

ausgelöst worden.

Die Auszahlung der auf diese Schuldscheine entfallenden Beträge erfolgt gegen Rückgabe der Scheine nebst den dazu gehörigen Kinosbögen vom 31. Dezember dieses Jahres ab bei der hiesigen Stadtkasse. Von diesem Tage ab hört die Verzinsung der betreffenden Beträge auf.

Hohenstein-Ernstthal, am 15. Juni 1914

Der Stadtrat.

Freitag, den 19. Juni 1914, vorm. 11 Uhr

hofft in Wüstenbrand 1 Schreibstisch versteigert werden.

Bieterversammlung: Restaurant Pohlens.

Limbach, den 16. Juni 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Albanien.

Durazzo gerettet. Aufständische verfolgt und angeht. Warnung vor Optimismus.

Fürst Wilhelm und seine Getreuen sind für diesmal nach blutigem Ringen noch Herren der Lage geblieben. Durazzo ist außer Gefahr. Die Aufständischen haben sich infolge des Vormarsches der Regierungstruppen zurückgezogen und zum Teil ihre Unterwerfung angesetzt. Der Vormarsch gegen die Rebellen, die sich nach Schial zurückgezogen hatten, begann schon in der Nacht zum Mittwoch mit 1200 Maljoren, 100 Gendarmen und zwei Kanonen. Während Fürst Wilhelm von Wjesen her gegen die Aufständischen vorging, ist Achmed bei nach der Einnahme von Titana von Osten her gegen die Rebellen im Anmarsch. Da auch Strija im Nordosten und Stavaja im Süden in den Händen der loyalen Albanier sein sollen, wäre die Einschließung der Aufständischen — falls nicht noch überraschende Ereignisse eintreten — gelungen, sodaß nunmehr begründete Hoffnung auf Niederwerfung des Aufstandes vorhanden ist.

Weniger hoffnungsvoll äußern sich italienische Berichte. Der von der albanischen Regierung erwartete Sieg, so sagen sie, wäre wahrscheinlich, wenn die Anführer wirklich ihre Banden aufgelöst und sich jetzt zurückzuziehen. Allerdings würde der Vormarsch dann seinen Zweck auch nicht erreichen, da sich die Banden später wieder bilden würden. Sollten sich die Banden aber nicht jetzt zerstreuen, so könnten die Regierungstruppen böse Überraschungen erleben.

Friedensverhandlungen in Durazzo?

Meldungen aus der albanischen Hauptstadt bejagen: Die Rebellen entsandten zwei Parlamentäre, die mit verbundenen Augen ins fürstliche Palais geführt wurden. Dort wurden Verhandlungen aufgenommen. Um Friedensverhandlungen hat es sich dabei jedoch nicht gehandelt, sondern um die Sammlung der Verwundeten und Toten. Ein weiteres Telegramm meldet nämlich: Die beiden Parlamentäre wurden in einem Hofwagen, der die Toten und Verletzten aufnahm, nach dem fürstlichen Palais gebracht. Sie hatten als Legitimation einen Brief bei sich, in dem sie baten, ihre Toten und Verletzten aufzunehmen zu dürfen. Gegen 8 Uhr abends lehrten sie wieder zurück. — In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse der letzten Tage hatte die internationale Kontrollkommission sich in Bernanzen erklärt, um, falls die Anführer ein nächster Schritt in die Stadt eindringen sollten, sofort die Regierungsgewalt zu übernehmen.

Tagesgeschichte.

König Friedrich Augusts Ruhschiffahrt.

In Jarlsboje Selo werden große Vorbereitungen zum Besuche des Königs von Sachsen getroffen. Die Stadt wird ein festliches Aussehen haben. Auf Anordnung des Hofes wird sogar die Eisenbahnlinie, auf der der Gast einreisen wird, mit Blumengewinden geschmückt.

Man erwartet einen großen Zustrom des Publikums nach Jarlsboje Selo. Am Tage nach der Ankunft des Königs wird, wie schon gemeldet, eine Parade sämtlicher Regimenter der Petersburger Garnison stattfinden. — König Friedrich August hat gestern abend 1/2 Uhr vom Bahnhof Dresden-Neustadt aus die Reise nach Jarlsboje Selo angetreten.

Der Kaiser

trifft am Freitag vormittag in Hannover ein, um die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu besuchen, bei der auch Wettspiele der Landjugend stattfinden. Nachmittags besucht der Kaiser die Festschiffstation in Silbe. Für Samstag ist die Besichtigung des Königs-Lanzen-Regiments in Aussicht genommen, sobald fährt der Kaiser nach Hamburg, um hier die Tausch des neuen Riesendampfers der Papag, des dritten der „Imperator“-Klasse, vorzunehmen.

Die Einweihung und Eröffnung des Hohenzollernkanals.

An der Schleusentreppe bei Niederfinow hatte sich die glänzende Festversammlung, unter der auch der Reichszankler bemerkte, eingezogen, um den Kaiser zu erwarten, in dessen Gegenwart der Hohenzollernkanal, der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, eingeweiht werden sollte. Die Nationalhymne, von Lausenden gesungen, begrüßte den Monarchen, der im Automobil von Potsdam gekommen war. Minister v. Breitenbach hielt die Ansprache. Er hob hervor, daß zu allen Zeiten in Preußen die Schaffung und Ausgestaltung der Verkehrswege, ihre Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse die ganze Sorge des Staates gewesen sei. Der Minister gab einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Mark seit den Tagen des Großen Kurfürsten. Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit der bisherigen Verkehrsverbindungen zwischen der Reichshauptstadt und ihrem Hinterland, der Wunsch, den blühenden, erstarkenden Ostseeländischen Stettin in gesteigertem Maße zum Vermittler dieses Verkehrs zu machen, der Wunsch, gleichzeitig die Interessen der Landeskultur in den Provinzen Brandenburg und Pommern zu fördern, führten zur Errichtung des neuen Schiffahrtsweges. Wenn dieser den Namen „Hohenzollernkanal“ erhalte, so gesehe dies in Dank und zur bleibenden Erinnerung an die friedlichen Großtaten des angefallenen, geliebten Fürstentums. Das dreifache Hoch auf den Kaiser wurde jubelnd angenommen. Der Kaiser dankte allen, die an dem Werke mitgeholfen hatten, und erklärte den Kanal für eröffnet. Auf seiner Yacht „Alexandria“ durchfuhr der Kaiser dann die Schleusen. Als das Schiff das über den Kanal gespannte Seil durchschnitt, erschollen aus tausenden Klauen brauende Hurraufe. Eine schmucke Flotte kleiner Dampfer mit der Festversammlung an Bord folgte dem kaiserlichen Schiff nach Eberswalde. Als der Kaiser in Eberswalde ans Land stieg, trat die Tochter des Bürgermeisters ihm entgegen und rief mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme: „Majestät! Die Mädchen Eberswalbes grüßen Sie durch mich!“ Der Kaiser nahm der jungen Dame lachend den Strauß

Rosen ab und schüttelte ihr herzlich die Hand. Der Kaiser schritt dann die Front der in Parade stehenden Vereine ab, dankte dem Bürgermeister für die herzliche Aufnahme und bestieg sein Automobil, um nach Potsdam zurückzufahren. In Eberswalde bildete ein Festessen den Schluß der Feier.

Hilfliche Gäste beim Kaisermandöver.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird, wie bereits gemeldet, als Gast des Kaisers während der Kaisermandöver auf dem Homburger Schlosse Wohnung nehmen, wo auch die Könige von Sachsen und Württemberg wohnen werden. Der König von Griechenland, der ebenfalls an den Kaisermandöver teilnimmt, wird als Gast des Prinzpaars Friedrich Karl von Hessen auf Schlosse Friedrichshof wohnen. Kronprinz Rupprecht von Bayern wird während der Kaisermandöver das königliche Schlosse in Nischenburg beziehen.

Der Bundesrat vor den Sommerferien.

Der Bundesrat wird am Freitag nächster Woche seine letzte Sitzung vor der Sommerpause abhalten. Mit diesem Tage erreichen auch die Beratungen der Ausschüsse ihr Ende.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff in Lebensgefahr.

Wie aus Champaign (Illinois) gemeldet wird, entging der deutsche Botschafter Graf Bernstorff knapp dem Tode, als ein Holzbeamter auf sein Automobil feuerte, worin sich der Botschafter zu einer Semestereröffnungsfestlichkeit der Universität Illinois begab.

Auf dem Deutschen Gastwirts-tag in Wagdeburg

richtete Regierungspräsident Meißner am Mittwoch freundliche Worte an die Versammelten. Der Gastwirtsstand, der im nationalen Leben immer steigende Bedeutung gewinnt, wurde in richtiger Würdigung seiner Pflicht nicht nur auf der heutigen Höhe stehen bleiben, sondern immer weitere Entwicklung nehmen. Nach weiteren Begrüßungsreden und der Ausrufung eines Jubeltagsgramms an den Kaiser referierte der zweite Vorsitzende des Verbandes, Kuhn, über die Rolle der Reichsgewerkeverbände, die sich mit Gast- und Schankwirtschaften sowie dem Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus beschäftigen und durch die Schließung des Reichstages zunächst erleidet ist. Eine hierzu einstimmig angenommene Resolution besagt, daß diese Vereine die berechtigten Wünschen der Gastwirte nicht Rechnung trug. Sie dehnte lediglich die polizeiliche Aufsicht aus und Verordnungen aus, kümmert sich aber nicht um die eigentlichen Ursachen der Mißstände. Der Gastwirts-tag hält eine wirkliche Reform für unentbehrlich, wenn nicht gleichzeitig eine Regelung des konjunktionsfreien Flaschenverhandels, der Speisewirtschaften und Pensionen usw. im Sinne des Gewerbes eingeht, ferner die Zulässigkeit der Halb- und Dreiviertelkonzessionen fortfällt und wenn nicht eine Interessenvertretung des Gewerkes bei Entscheidungen über Konzessionsanträge geschaffen wird, wie sie in Österreich bereits stattfindet. Das Gastwirts-gewerbe, das heute mit Steuern für Staat und Kommune aufs schwerste belastet ist, glaubt ein Recht zu haben auf den gesetzlichen Schutz gegen die schädigende Konkurrenz des Flaschenverhandels, der Pensionate, der Mittagstische usw., die heute von allen Seiten frei sind und doch alkoholisches Getränk verkaufen und an Ort und Stelle konsumieren lassen. Nur bei gleichzeitiger Behebung dieser Mißstände können die Reformvorschlüsse der Regierung nützlich sein. Somit bedeuten sie für das Gastwirts-gewerbe nur eine einseitige Last und eine Begünstigung der Konkurrenz.

Mit dem Disziplinarverfahren gegen den Abg. Liebnicht.

gegen das das Preussische Abgeordnetenhaus in seiner stürmisch verlaufenen Schlußsitzung seinen Einspruch erhob, ist Liebnichts Veräußerung als Rechtsanwalt arg bedroht. Die Rechtsanwaltschaft in ihrer großen Mehrheit will Liebnicht, der nach dem Ausspruch eines Parlamentariers die „berühmteste Beschimpfung des preussischen Staates und die Schädigung seiner Interessen“ sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben scheint, in ihren Reihen nicht mehr sehen. Nun, Herr Liebnicht ist reich, und verdient durch seine parteiamtliche Tätigkeit noch ein schönes Stück Geld, sodaß er den Verlust seiner Rechtsanwaltschaft nur auf ideellem Gebiet verspüren wird, er wird niemals sein Material nicht mehr aus Ästen nehmen können, die nicht für die Defensivisten bestimmt sind.

Frankreich.

Die dreijährige Dienstzeit ist für abgehende Zeit gesichert. Das ist das Ergebnis der Regierungserklärungen des neuen Kabinetts Violani, das von der Deputiertenkammer ein mit verbindlicher Mehrheit beschlossenes Vertrauensvotum einbringen konnte. Und doch glich Violani's Programm in allen Stücken dem seines Vorgängers Ribot, der nach einjähriger Ministerherrlichkeit in der Versenkung verschwand. Das Debut des Herrn Violani bewies deutlich, daß die Radikalen und selbst die Sozialisten Frankreichs im Ernste nicht an die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit denken, wobei die Rücksicht auf die Wünsche des verbündeten Russlands eine gewichtige Rolle spielt. Der Hinweis des neuen Kabinetts, daß man in einer fernen Zukunft einmal, wenn die militärische Jugendberziehung in Frankreich erfolgreich durchgeführt sei, an eine Verminderung der Mißlungskosten herantreten könnte, war weiter nichts als die Brücke, auf der die radikalen Mitglieder des Kabinetts aus ihrem bisherigen Lager der Gegner in das der Anhänger des Dreijahresgesetzes hinübermarschierten.

Ueber die Eintags-Republiken in der Romagna.

der fruchtbarsten Ba-Ebene Italiens, berichtet die „Köln. Ztg.“ noch interessante Einzelheiten. In zahlreichen Orten herrschte die Revolution mit allen ihren Schrecken. Die seit Jahren durch Anarchisten und Republikaner vorbereiteten Massen glaubten tatsächlich, daß der König nach Montenegro geflohen, daß die Minister in Rom gefangen genommen worden seien und daß die republikanische Regierung errichtet würde. In Ravenna, Bologna und zahlreichen anderen Orten erschienen die Fühlerführer unter Vorantragung roter Fahnen auf den öffentlichen Plätzen und verkündigten die Proklamierung der Republik Italiens. Von zahlreichen Kirchen, deren Inneres ausgeraubt wurde, wählten gleichfalls die roten Fahnen. Einige Offiziere erzählten unter Tränen, daß sie angespielt wurden, sich aber nicht rühren durften, um nicht ihre wenigen Mannschaften massakrieren zu lassen. Revolutionäre Banden zogen von Haus zu Haus und forderten oder richtiger erpressten Korn und Lebensmittel. In Ravenna, wo Zerwürfungen und Mißbräuche besonders arg waren, traf zur Herstellung der Ordnung nachts ein Bataillon Truppen ein, aber die Bevölkerung wollte sie nicht hereinlassen. Der Major befahl die Geistesgegenwart, sie einzeln durch das Stadttor passieren zu lassen, indem er mit dem Revolutionskomitee ausmachte, sie sollten nur hereinkommen, um ihre Einkäufe zu besorgen. Auf einmal aber fiel er ein Trompetensignal geben, worauf die Soldaten alle sich auf dem Hauptplatz sammelten und die öffentlichen Gebäude unter ihren Schutz nahmen. In diesem Augenblick kam es zum ersten Zusammenstoß zwischen dem Böbel und den Truppen. Letztere gaben einige scharfe Schüsse ab, worauf der Mo' schreiend auseinander stieß und bald Ruhe geschaffen werden konnte. In allen Orten der Romagna konnten erst nach der Ankunft von Truppenverbänden die revoltierenden Massen zur Ordnung gebracht werden.

In dem griechisch-türkischen Konflikt

suchen nach Wiener Meldungen Deutschland und Frankreich zu vermitteln. Es wurde die Heimschaffung der aus Kleinasien ausgewanderten Griechen unter Mitwirkung einer internationalen Kommission vorgeschlagen. — Den Athener Kriegsrufen begegnet man in Konstantinopel mit Gelassenheit. Die türkische Regierung läßt sich jedenfalls nicht ins Wackeln lagern, und die Konstantinopeler Wähler warnen Griechenland vor unüberlegten Maßnahmen, indem